

Glocken-Strichmännchen und Seenlandschaft

Sommerfest Die neuen Stipendiaten des Künstlerhauses Schloss Balmoral widmen sich dem Genre Zeichnung

Von unserer Mitarbeiterin
Ulrike Bletzter

■ **Bad Ems.** Ein verkokeltes, wurzelähnliches Etwas in der Ecke neben dem Fenster. Ein gieriger Kommet, der seine Sternbrüder frisst. Nüchtere Streifen, die plötzlich wie betrunken vor den Augen tanzen. Kurzum, ein ziemlich beliebiges, ziemlich wildes Sammelsurium, das dennoch einen gemeinsamen Nenner besitzt: Bei all diesen auf den ersten Blick befremdlich anmutenden Dingen handelt es sich um Werke, die die neuen Stipendiaten des Künstlerhauses Schloss Balmoral in den ersten drei Wochen ihres Aufenthalts geschaffen haben.

Zu sehen waren sie beim traditionellen Sommer-Begrüßungsfest, bei dem die Künstler ihren Gästen anstelle eines roten Teppichs eine weiße Papierbahn ausgerollt hatten. Nicht ohne ästhetischen Hintergedanken, natürlich: Der weiße Streifen, der vom Vorplatz bis tief ins Innere des Gebäudes führte, verweise auf das Genre, das in den kommenden Monaten hier den Schwerpunkt setzt, erklärte Dr. Oliver Kornhoff, der künstlerische Leiter von Schloss Balmoral: Der Stipendiatenjahrgang 2016/2017 widmet sich vorrangig der Zeichnung und ihren verschiedenartigsten Ausprägungen. Ein vielschichtiges, ambivalentes Thema. „Die Linie auf dem Boden – suggeriert sie ein ‚Betreten verboten‘ oder lädt sie ein?“, fragte Kornhoff – was im Hinblick auf besagten weißen Streifen wohl eher rhetorisch gemeint war.

In jedem Fall, so betonte Dr. Ariane Fellbach-Stein, Referentin für Bildende Kunst des Landes Rheinland-Pfalz und Mitglied der Jury,

die die Stipendiaten auswählt: „Zeichnen mit Hand bewegt etwas im Gehirn.“ Das Ergebnis auf sich wirken lassen, aber auch. Doch noch war der offizielle Einstieg nicht ganz abgeschlossen: Während Ariane Fellbach-Stein schmunzelnd von ihrer Anreise nach Bad Ems berichtete, bei der sie am Stadteingang ein bekanntes Werbeschild mit der Aufschrift „In zwei Stunden ein neuer Mensch“ begrüßte, ließ Guido Lotz lieber alles beim Alten und rührte in gewohnter Manier die Werbetrommel für den Förderverein Balmoral 03, dessen Erster Vorsitzender er ist. Die Unterstützung für den Förderverein komme – beispielsweise, indem sie in die Finanzierung von Ausstellungen fließt – unmittelbar den Stipendiaten zugute, betonte Lotz, der sich am Ende noch, wenn nicht als Poet, so doch mindestens als pfiffiger Werbetexter erwies: „Balmoral 03 – und wann bist du dabei?“ Weitgehend ohne Worte wirkt dagegen, was die

Hausführung und Auftritt der Wandermusikanten

Zwei Dinge gehören genauso zur Tradition des Balmoral-Sommerfestes wie die offenen Ateliers der Stipendiaten: Annegret Werner-Scholz' Hausführung, die den Teilnehmern die wechselvolle Geschichte des Künstlerhauses Schloss Balmoral nahebringt, und die musikalische Ergänzung zur Bildenden Kunst. Diesmal waren die Wandermusikanten, ein sechsköpfiges Bläser- und Schlagzeugensemble aus Wiesbaden, zu Gast. Im Gepäck hatten sie ausgesprochen fetzige, in ihrer Tonalität an alte Kriminalfilme erinnernde Musik. ubl

sieben der insgesamt zehn Stipendiaten, die bereits im Künstlerhaus leben und arbeiten, zu bieten haben. Da ist zum Beispiel Rayeon Kim, die Austauschstipendiatin aus Südkorea. Das Hauptwerk in ihrem Atelier zeigt eine großformatige, mystisch anmutende Wald- und Seenlandschaft, die sich aus unzähligen Linien und Schraffierungen zusammensetzt – sicherlich einer der Beiträge, die am stärksten dem entsprechen, was man herkömmlicherweise mit dem Begriff „Zeichnung“ assoziiert mag.

Ganz anders dagegen der in Düsseldorf lebende Künstler David Semper: Er vertritt einen extrem erweiterten Genrebegriff, indem er beispielsweise die Arbeitsplatte in seinem Atelier abschleift und auf diese Weise die von seinen Vorgängern hinterlassenen Kratzer und Spuren sichtbar macht – die „Geister von Schloss Balmoral wieder zum Leben erweckt“, wie er es nennt. David Semper ist übrigens einer von denen, die sich ihre neue Umgebung zueigen gemacht haben: Bei eingangs erwähntem wurzelförmigem Gebilde handelt es sich, man glaubt es kaum, um verbrannte Emser Pastillen.

Deutlich weniger stark verortet findet sich die Kurstadt bei Danja Erni wieder. Sie hat eine Stadtführung zum Anlass genommen, in ziemlich eigenwilliger Anordnung zueinander den Russischen Hof, das Café Weber und einige andere Bad Emser Örtlichkeiten zu skizzieren. Und auch die Schweizerin fügt dem Genre Zeichnung eine neue Ausdrucksform hinzu: In ihren kleinen Videoinstallationen entwickeln mit wenigen Linien skizzierte Figuren ein Eigenleben, das sie beispielsweise als Glocken-Strichmännchen über den Monitor hüpfen lässt.

Streng statisch geht es dagegen bei dem in Großbritannien geborenen Christian Pilz zu. Er verwebt in seinen Zeichnungen vegetative und



Sie sind erst seit wenigen Wochen in Bad Ems: die neuen Stipendiaten des Künstlerhauses Schloss Balmoral. Beim Sommerfest präsentierten sie in ihren offenen Ateliers die bisher dort geschaffenen Werke. Foto: Ulrike Bletzter

geometrische, größtenteils würfelförmige Elemente ineinander und versteht sich offensichtlich auf die Kunst der Irritation: Die senkrechten, abwechselnd schwarzen und weißen Streifen in einem seiner Werke beginnen, da in einer Teilfläche um drei Millimeter nach links versetzt, vor dem Auge des Betrachters zu flirren. Viel Innovatives und Grenzüberschreitendes haben die Balmoral-Stipendiaten also zu Stande gebracht. So auch Dagmara

Genda, die in Kanada lebende gebürtige Polin, die Packpapierbahnen bemalt und an der einen oder anderen Stelle zur Skulptur geformt hat. Oder der Niederländer William Engelen, ein Grenzgänger zwischen den Sinnesindrücken: Auf Partiturbüchern hat er anstelle von Noten Ornamente gezeichnet, bei denen man nicht so recht weiß, ob es sich nun um Elektroden, Glühwürmchen oder die Amplituden einer EKG-Aufzeichnung handelt.

Komplettiert wird die Runde von der Kuratoren-Stipendiatin Regine Ehleiter, die wiederum ein ganz anderes Projekt verfolgt: Für die gemeinsame Abschlussausstellung der Stipendiaten im Februar 2017 konzipiert sie einen Katalog, der selbst als Exponat fungiert. Er soll unter anderem widerspiegeln, in welcher Weise sich die Künstler wechselseitig beeinflusst haben. Hört sich nach einer ziemlich spannenden, inspirierenden Sache an.